

Liebe Freundinnen und Freunde!

Wie können wir leben?

Müssen wir uns das fragen, wo wir doch leben? Eigentlich nicht.

Jedoch, wir spüren Not und Verlegenheit. Wir kennen Schwierigkeiten in unserem Alltag, manchmal in der Weise, dass wir vor der Lebensaufgabe stehen und sie nicht lösen können. Wir spüren, dass wir im Orchester des Lebens wie ein Instrument sind, das nicht klingen kann. Die Not liegt darin, dass wir zwar da sind, jedoch im Dasein nicht wach.

Ein Mensch, der nicht wach ist, lebt im Land der Träume. Der Traum träumt, er besäße das Leben und er könne es handhaben nach eigenen Vorstellungen und Wünschen. Das Traumland liegt außerhalb meiner Lebensmöglichkeit. Es ist eine Illusion.

Das Leben lässt sich nicht durch mich verwirklichen. Ein Beruf ist nicht die Verwirklichung des Lebens. Er ist eine Möglichkeit, in der Gesellschaft ein Betätigungsfeld zu finden. Betätigung heißt, ich setze meine Lebendigkeit in schöpferische Tätigkeit um. Und hier spüren wir schon unsere Not. Schöpferische Kraft fließt aus der Quelle der Lebendigkeit. Wenn ich diese Quelle nicht bin, richte ich mich nach Fremdem. Das bezieht sich nicht allein auf Ausbildung, Studium, Schule, sondern auf mein ganzes Dasein. Ich habe das Unwohlsein, funktionieren zu müssen und daran gemessen zu werden, wie die fremde Macht mich einschätzt. Das Fremde kennt keine Liebe. Wir können so das erleben, was wir mit Hölle bezeichnen. Vielleicht haben wir in unserer Wohnung eine Ecke oder einen Raum, den wir nach unserem Ermessen ausstatten. Aber wollen wir nur in einer Ecke unser Leben fristen?

Und wie werden wir denen gerecht, die zu uns gehören und die vielleicht auf uns bauen, das Verhältnis zwischen Mann und Frau in Freundschaft und Ehe und was ist in den Familien zwischen Eltern und Kindern und was geschieht am Arbeitsplatz? Wir sind mitten drin. Die Lösung liegt darin, in der Quelle des Lebens wach und von uns aus tätig zu werden. Sonst müssen wir auf Veranlassung einer fremden Macht handeln, die keine Barmherzigkeit kennt. Das liegt auch im Religiösen. Haben wir einen freundlichen Gott, der mit uns ist oder einen, der Bedingungen stellt?

Aber wie können wir wach werden? Jeder steht Gott gleich nah und jedem ist die Möglichkeit gegeben, wach zu werden. Dieses geschieht mitten im Leben. Ich lasse meine ganze Not zu. Indem ich mich der Not zuwende, wende ich mich meinem Dasein zu. Mein Dasein selbst ist die Not. Ich habe Angst vor dem Leben, ich habe Angst, sterben zu müssen. Ich werde still und wehre mich nicht mehr gegen den Vorgang von Leben und Sterben. Es stellt sich von selbst eine Entwicklung ein, die in mir ein Tor öffnet und die Quelle der Lebendigkeit erfasst mich und weckt mich zum Leben.

Und was stelle ich fest? Der Tod richtet auf und gibt Lebendigkeit. Er vernichtet nicht. Er weckt und hält wach. So kann ich ohne Angst leben, es gibt weder Mut noch Mutlosigkeit. Der

Bereich, der sich öffnet, ist Leerheit. Er ist absolut und eine Begegnung mit dem, was wir mit Göttlich bezeichnen. Die Verwirklichung der Leerheit im Alltäglichen ist reine Liebe. Das ist das Wunder von Weihnachten. Sich gegenseitig zu beschenken, ist eine hohe Kultur. Wir sollten die Worte des Mystikers Angelus Silesius beherzigen *...und wäre Christus 1000 mal geboren und nicht in Dir, Du wärest dennoch verloren. Wachtet auf ruft uns die Stimme...* wache auf, in dem, wie Du bist, so ist Gott in dieser Welt. Erfreue Dich Deiner Gegenwart."

Eine frohe Weihnachtszeit

*Klaus*